

schleuderte ihn wütend mitten ins Zimmer hinein. Sein erster Impuls war ihr nachzusehen und sie zurückzuholen. Aber wohin? Er wußte ja nicht einmal, nach welchem Bahnhofs er sich zu wenden hatte. In ohnmächtigem Grimm mit den Zähnen knirschend stand er eine Weile ungeschlüssig. Dann sank er, wie vernichtet von dem unvermuteten Schlage, in seinen Stuhl zurück. Den Kopf auf die Brust hängend, die Augen stier auf dem Boden, saß er und stöhnte in sich hinein . . .

Auch die nächsten Tage und Wochen brachten ihm noch keine Aufklärung über Doras Aufenthaltsort. Wohl ließ sie ihm über sich und das Kind Nachrichten zugehen, aber ihre Briefe trugen alle den Stempel der Berliner Stadtpost. Wahrscheinlich adressierte sie die Briefe an die Berliner Theater-Agentur, die ihr das Engagement vermittelt hatte, und erst auf diesem Umwege gelangten ihre Mitteilungen an ihn.

In all dieser Zeit pendelte Vernds Gemütszustand zwischen hellloberndem Jörn und dumpfer Traurigkeit hin und her. Oft dachte ihm eine namenlose Wut, er verwünschte seine Heirat und beschloß, die Polizei zur Erforschung von Doras Aufenthaltsort in Anspruch zu nehmen, um die Ehescheidungsfrage einzuleiten und das Kind

zurückfordern zu können. Aber dann sagte er sich wieder, daß er ja nicht in der Lage sei, für Magda zu sorgen, ihr den Aufenthalt an der See zu ermöglichen und er so die Schuld an ihrem Hinsiechen tragen würde.

Es blieb ihm nur ein Ausweg: Der Revolver. Und so schrieb er an Dora durch Vermittlung der Agentur einen Abschiedsbrief, in dem er sie anflehte, ihm zu verzeihen und Magda zu erziehen in seinem Sinne.

Als Dora auf diesen Brief nach der Residenz eilte, fand sie Vernd als Leiche; er hatte sich vor ihrem Wilde in den Kopf geschossen und einen schnellen Tod gefunden.

Nach dem Begräbnis warf ein heftiges Nervenfieber Dora auf das Krankenlager, von dem sie sich erst nach längerer Zeit erholen konnte. Als sich ihr bald darauf ein Engagement in der Residenz bot, nahm sie es in Rücksicht auf Magda, die ganz das Ebenbild des Vaters wurde, an und lebte nur für ihr Kind und ihre Kunst. Eine ihrer liebsten Rollen blieb die Hero und stets vergoß sie bei der Szene an der Leiche des Geliebten wirtliche Tränen.

Ende.

Zur Belehrung und Unterhaltung

* Gemeinnütziges. *

Ölweiß bei Augenleiden. Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt sich, reines Ölweiß hineinzutröpfeln. Dieses Mittel wirkt sicher und entfernt die eingebrungenen Körper, wie Körnchen, Wäse, Kalk, Splinter usw. Auch bei Rötze und Schmerz der Augen soll sich Ölweiß, auch reines Baumöl recht gut bewähren und Besserung in kurzer Zeit herbeiführen, wenn man die Augenlider damit bestreicht.

Radier Gegenstände darf man niemals mit warmem Wasser reinigen. Man befeuchtet einen feinen leinenen Lappen ganz wenig mit Wasser, tut etwas Baumöl darauf und reibt die Gegenstände damit ab.

Dumpe Keller. Hat sich an den Wänden und Fußböden Schimmel gebildet, so stellt man in die Mitte des Kellers ein Gefäß, am besten von Steingut, macht Fenster und Türen zu, verpundet die Häpfer, wenn sich solche darin befinden, bringt in das Gefäß 1-2 kg Kochsalz, übergießt dasselbe mit 1/2-1 l Schwefelsäure, entfernt sich rasch, öffnet nach zwei Stunden erst den Keller und kehrt dann überall sauber den Schimmel ab. Durch dieses Verfahren wird auch der unangenehme Mobergeruch im Keller beseitigt.

Die Reinigung der Lampenglocken geschieht am besten durch eine erwärmte Auflösung von 2 Eßlöffel Pottasche, womit man die Glocke befeuchtet, mit einem feinen Häpferchen reibt, rein abspült und dann mit einem reinen Tuche trocknet.

Zerbrochenes Glas kann wieder fest zusammen gelötet werden, wenn man guten, fein gepulverten, ungelöschten Kalk mit Eiweiß anfeuchtet, in einen Teig verwandelt, die Bruchstelle damit bestreicht, fest zusammen fügt und dann den Gegenstand 24 Stunden ungestört liegen läßt.

Hüte frischt man auf, wenn man sie mit einer Lösung von Ammoniak, kohlensaurem Natron oder mit Sodawasser bestreicht. Doch muß dies vorsichtig, am besten mittels reinen Schwammes gemacht werden, welchen man vor dem Bestreichen gut ausdrückt, damit der Hut nicht zu naß wird und die Form verliert.

* Rätsel. *

1. Bilderrätsel.



2. Rätsel.

Vom Ganzen ist es ein winziger Teil
Und sättigt fürwahr kaum ein kleines Tier;
Und wiederum ist es so hoch und so heil
Und trägt mit dem Haupte ins Volkenevier.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. liegt quer im Bilde, sein Zylinderhut im Palmkamm.
2. Strauß.

* Lustiges. *



Er kennt sie.

Sie: Denk Dir Männchen, schreibt mir da jemand anonym diesen unverschämten Brief. Dies nur, wie schrecklich, ich sei eine Raufschabe und ein albernes Gänsechen, das von der Wirtschaft keine Idee hat und nur versteht Staat zu machen. — Ach mein Gott — mir so etwas — und Du stehst so ruhig dabei; sagst Du denn gar nichts dazu?

Er (pompös): „Das kann doch nur ein guter Bekannter gewesen sein!“

Unter Ledermännern.

- A.: „Wo waren Sie denn gestern Abend?“
B.: „Im Berliner Theater; man gab „Des Meeres und der Liebe Wellen“ — war ausgezeichnete Aufführung.“
A.: „Wovon handelte denn eigentlich das Stück?“
B.: „Von Hero und Leandro.“
A.: „Das ist gelungen; ich dachte immer, „Des Meeres und der Liebe Wellen“ — das spielte in Ostende.“

Tausendmal Verlag: Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Aug. Krich, Charlottenburg bei Berlin, Verlagsstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion des Neuen Deutschen Entdeckungsblattes, Aug. Krich, G. G. G. Charlottenburg, Gendarmenstr. 27.